

**1. September 1939:
75. Jahrestages des Kriegsbeginns
und der „Euthanasie“-Ermächtigung
Adolf Hitlers**

„Wohin bringt ihr uns?“

So lautete die Frage eines Patienten, auf dem Weg in eine Tötungsanstalt. Patienten aus psychiatrischen Anstalten wurden im Rahmen der „Aktion T4“ als „lebensunwertes Leben“ ausselektiert, registriert und vernichtet. Der Abtransport erfolgte in den berüchtigten grauen Bussen.

Vergessenes Kapitel der NS-Geschichte

Der Euthanasiebefehl Adolf Hitlers vom 1. September 1939, dem Tag des Überfall auf Polens und des Beginns des 2. Weltkrieges, brachte fast 200.000 Menschen den Tod. Fast 400.000 Menschen wurden zwangssterilisiert. Psychiatriepatienten und geistig Behinderte sind wohl die ‚vergessenste‘ Opfergruppe des Nationalsozialismus.

Den Opfern einen Namen geben

Erst langsam fällt Licht in das dunkelste Kapitel der Psychatriegeschichte. In der Nachbarstadt Bottrop arbeitete eine Projektgruppe, geleitet von Pastor Johannes Schildmann, das Thema für die Kommune in vorbildlicher Weise auf (dazu mehr unter: www.wohinbringtihruns.com). Ein Beispiel für die Aufarbeitung der Schicksale der Opfer von „Euthanasie“ und Zwangssterilisation in Recklinghausen.

Einladung

Gedenkveranstaltung für die
Opfer der „Euthanasie“,
namentlich für
Elisabeth Cohaupt

Erinnerung gegen das
namenlose Vergessen

**am Montag,
den 1. September 2014,
um 19:30 Uhr
im Pfarrheim St. Gertrudis,
Heidestraße 23,
Recklinghausen-Hillerheide**

V.i.S.d.P.:

Detlev Beyer-Peters,
Victoriastraße 182d, 45772 Marl
E-Mail: D.Beyer-Peters@vvn-bda-re.de,
Telefon: 02365/696628

Druck: Eigendruck

Veranstaltung im Pfarrheim:

„Wo bringt Ihr uns hin?“

† Dienstag, 7. März, starb
im Weilmünster Kurhaus
unsere lb. Tochter, Schwester
und Schwägerin

Elisabeth Cohaupt

im 31. Lebensjahre. Nach lan-
gem, mit großer Geduld ertra-
genem Leiden, vorbereitet durch
den Empfang der Sterbesakra-
mente, ging sie ein in die
ewige Heimat.

Paul Cohaupt u. Frau Maria
geb. Dortmann, Otto, Paul,
Willi, August, Marianne, Mat-
hilde und Käthe Cohaupt.

Recklinghausen (Otto-Planetta-
Platz 26) und z. Z. im Felde,
im März 1944.

Beerdigung: Dienstag, 14. 3.,
von Weilmünster Kurhaus aus.
Seelenamt: Dienstag, 21. März,
9 Uhr in der Gertrudiskirche
zu Hillerheide.

Todesanzeige in der RZ vom 12. März 1944



Familie Cohaupt im März 1923 vor dem Haus Gertrudisplatz 26 in Recklinghausen-Hillerheide
zweite von rechts: Elisabeth Cohaupt

Veranstaltungsprogramm

Dokumentationsfilm: „Wohin bringt ihr uns?“

(ein Film des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten e.V. aus dem Jahre 2010)

Präsentation:

Leben und Leiden von
Elisabeth Cohaupt

Erinnerung:

Pfarrer Althoff - Häftling der
Gestapo im Polizeipräsidium

Diskussion:

Kultur des
Gedenkens an die Recklinghäuser Opfer
des Faschismus

Veranstalter:

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten,
Kreisvereinigung Recklinghausen e.V.
in Kooperation mit der
katholischen Gemeinde St. Gertrudis und
der KAB Canisius-Liebfrauen

Wer war Elisabeth Cohaupt?

Elisabeth Cohaupt wurde am 13.08.1913 geboren. Mit ihren Eltern und Geschwistern lebte sie zunächst in der Heidestraße 24 und später am Gertrudisplatz 26 in Recklinghausen-Hillerheide. Nach Aufenthalt in einer Erziehungs- und einer psychiatrischen Anstalt wurde sie am 5. Mai 1937 überraschend in die psychiatrische Landesanstalt in Lengerich überführt. Von dort wurde sie am 26. August 1941 in einem der sogenannten „Euthanasie“-Transporte, der aus 96 Männern und 115 Frauen bestand, nach Weilmünster verlegt. Am 8. März 1944 soll sie an Lungentuberkulose verstorben sein. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hat man sie als „lebensunwerten Menschen“ verhungern lassen.

Ein Mitpatient beschrieb in einem Brief an seine Mutter die Situation in Weilmünster im September 1943 so: „Die Menschen mager hier zum Skelett ab und sterben wie die Fliegen. Wöchentlich sterben rund 30 Personen. Man beerdigt die hautüberzogenen Knochen ohne Sarg. Der Hungertod sitzt uns allen im Nacken, keiner weiß, wer der Nächste ist...“